

Ältestes Verzeichnis der Klosterfrauen im Muotathal : 1578

Autor(en): **Gwerder, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **77 (1985)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-165535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ältestes Verzeichnis der Klosterfrauen im Muotathal: 1578

von Alois Gwerder

Im alten Jahrzeitbuch Muotathal von 1567¹ ist im Anhang auf Seiten 174–175 aus dem Jahre 1578 ein ältestes Verzeichnis der Klosterfrauen des dortigen Klosters überliefert, das für die Geschichte der alten Sammlung und des alten Muotathales von einiger Bedeutung ist.

Es ist wie folgt überschrieben:

«Diese Jahrzeit soll man jährlich und ewiglich begeben, nämlich an dem Morgen nach der Kloster-Kilbi. – Hienach folgend die Frauen und Schwösteren und Wohltäter, so aus der Sammlung des Klosters zu Muttachtall gestorben sind: . . .»

Das Verzeichnis ist am Schluß mit der Jahrzahl 1578 versehen. Im Jahre 1577 hatte man das seit etwa 1530 leerstehende und verwahrloste Klostergebäude samt dem alten Kirchlein wieder instandgestellt und pflegte Verhandlungen mit dem Frauenkloster im Bruch zu Luzern um Entsendung einiger Schwestern zur Wiederbelebung des ausgestorbenen Klosters im Muotathal². So hat man offenbar auch wieder den alten Kloster-Kirchweihtag einführen und die alte Kloster-Jahrzeit wieder halten wollen. Zu diesem Zweck ist wahrscheinlich auch die Liste für das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche erstellt worden. In der Urkunde 1347 über die Weihe der alten Klosterkirche war der jährlich zu begehende Kirchweihtag auf den nächstfolgenden Sonntag nach dem 4. Oktober als dem Fest des heiligen Ordensgründers Franziskus festgelegt worden³. Im Jahrzeitbuch ist zum 4. Oktober – allerdings von der viel späteren Hand des Pfarrers Zwissienne († 1717) lateinisch eingefügt – zu lesen: «Die Kirchweihe im Kloster fällt auf den ersten Sonntag nach dem Franziskus-Tag, und am folgenden Montag hält man die Jahrzeit aller Stifter, die dort eingeschrieben sind.»

¹ Im Pfarrarchiv Muotathal Nr. K 30. – Pater Rudolf Henggeler hat 1938 im Geschichtsfreund, Heft 93, die Jahrzeitbücher der V Orte vorgestellt und dabei das Jahrzeitbuch Muotathal als besonders reichhaltig hervorgehoben. Für diese Arbeit ist mir zur Verfügung gestanden das Manuskript von Prof. Dr. Josef Stirnimann in Luzern, das er zur Drucklegung einer Edition der Jahrzeitbücher des Alten Landes Schwyz vorbereitet hat. Es sei hier dafür herzlich gedankt und dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß die Edition bald einmal möglich werde.

² So nach der neuesten und besten Darstellung der Klostersgeschichte in der Helvetia Sacra, Abt. V. Bd. 1. – Die ersten Schwestern kamen allerdings erst um 1590 von Luzern ins Muotathal.

³ «Damals, als der Pfarrer aus dem Thal verjagt wurde ...». Heimatkunde Muotathal-Illgau (Urkunden 1243–1500), Schwyz 1985, S. 94 (= Heimatkunde).

Das Verzeichnis ist am Schluß des Jahrzeitbuches nachträglich auf die leerstehenden Seiten 175–176 eingeschrieben worden, mit einer späteren Handschrift als jener von 1567. Es ist dieselbe Handschrift, die auch 1583 das umfangreiche Gedächtnis «der Rickenbacherigen» am 14. Februar auf Seite 23–24 eingeschrieben hat; eine sehr schöne, regelmäßige Schrift, wie von einem Berufsschreiber, dessen Name uns allerdings nicht bekannt ist – wenn es nicht «Hans von Rykenbach» selber ist, der sich am Schluß des Verzeichnisses mit der Jahrzahl 1578 als damaliger Schaffner des neu zu belebenden Klosters verewigt hat. Es könnte aber auch die Handschrift von Pfarrer Heinrich Schlatter sein, der 1577–1583 als Pfarrer im Muotathal bezeugt ist.

Die Liste stellt offensichtlich ein Verzeichnis aus der Zeit des Klosters im Mittelalter dar, also von 1288 bis 1530. Dieses Verzeichnis ist eine sehr kostbare Urkunde, die es genau zu untersuchen gilt. Im folgenden sei versucht, die einzelnen Namen zu erklären, soweit es mit den bisher zur Verfügung stehenden Urkunden möglich ist. Für die im folgenden erwähnten Urkunden von 1288–1500 verweise ich auf mein Buch «Heimatkunde Muotathal-Illgau», Schwyz 1985, und für die Schriften von Pfarrer von Euw und Pfarrer Faßbind auf meine Abhandlung über das «Killenbuch Muotathal 1556»⁴.

Die Nummern zu einzelnen Namen des Verzeichnisses stehen nicht im Jahrzeitbuch, sie sind nur zur besseren Übersicht beige gesetzt.

1.2. Zum allerersten gedenket um Gottes willen Frau Katharina Schmidig, des Werny Schmidigs Bas

In verschiedenen Stiftungen des Jahrzeitbuches auf Seite 17–18 im Jahrzeit der Schmidigen ist ein Klostervogt Werni Schmidig mit seiner Ehefrau Anna Pfil genannt, der auch in 2 Urkunden aus dem Jahre 1487⁵ als Klostervogt erscheint. Sehr wahrscheinlich ist es dieser Werni Schmidig, der hier als der Vetter seiner Base (Vaters Schwester oder Geschwisterkind) auf der Liste steht. Warum diese Katharina Schmidig als allererste die Liste eröffnet, und nicht die erst später unter Nr. 23 aufgezählte erste Meisterin Richenza Madin von 1288, ist nicht ersichtlich. Die Katharina Schmidig ist auch sonst im Jahrzeitbuch genannt, am 1. Februar im Gedächtnis der Schmidigen: «Gret Schmidig, des Koblis Mutter, und Trini Schmidig us der Sammlung, ihr Schwester». Das heute noch stark vertretene Geschlecht der Schmidig im Muotathal kann im «Stammbuch» von Pfarrer von Euw (Pfarrarchiv Muotathal)⁶ seinen Stammbaum lückenlos bis 1500 zurückverfolgen, aber diese frühen Schmidig sind dort nicht erfaßt.

⁴ Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz (MHVS) Heft 76, 1984, S. 121 bis 140.

⁵ Heimatkunde S. 267

⁶ Stammbuch (Pfarrarchiv Muotathal Nr. K 33) um 1740 von Pfarrer von Euw (siehe MHVS 1984, S. 125)

3.4. *Frau Margreta Sigeristin von Glaris, Frau Anna der Schwöster*

«Anna der Schwöster» heißt wahrscheinlich «Anna, deren Schwester», also die leibliche Schwester der vorher genannten Margareta aus der Familie Sigerist von Glarus (siehe Wappenbuch Glarus), die auch im Jahrzeitbuch Muotathal auf Seite 28 ein Gedächtnis hat: «Welti Sigerist von Glaris und Ita Wisin (= Wyß) sin Wirtin, und Hansen und Uoli ihr Kind, und Hensli Zeugen, und Margrit Sigristin Klosterfrau in der Sammlung». Das Jahr dieser Stiftung ist freilich nicht zu bestimmen.

5. *Frau Katerina Ottin von Glaris*

Diese Katharina Ott könnte die «Frau Katharina, Witwe des verstorbenen Ulrich Kolb» aus der Urkunde vom 14. Juni 1324 sein, welche dem Kloster «die Alpen und die Richtung in Silberin» vergabte⁷. Nach dem Glarner Wappenbuch sind die Ott ein angestammtes Ratsgeschlecht, dessen Stammsitz ursprünglich Linthal gewesen ist. – Sehr schön, wie hier und noch an anderen Stellen, die alte Aussprache «Glaris» festgehalten ist, die wir im Muotathal heute noch gebrauchen.

6. *Frau Mechilt von Arth*

Von der alten Gemeinde Arth am See sind auch noch in Nr. 7, 11 und 35 Personen genannt.

7. *Bruder Wernher von Arth*

In Nr. 12 erscheint ein «Bruder Konrad», in Nr. 20 ein «Bruder Gasser», in Nr. 22 ein «Bruder Plasser». In der Gründungsurkunde des Klosters von 1288⁸ unterschreiben als letzte Zeugen: «Bruder Wernher und Bruder Martin». Auch in der weiteren Kloster-Urkunde von 1344⁹ ist von «Brüdern» zu lesen. Es scheinen also männliche Klosterinsassen gewesen zu sein, die anfänglich zur Klostersgemeinschaft gehörten – etwas Undenkliches für spätere Zeiten!

8. *Frau Katharina Schmidin von Egg*

In Nr. 59 und 60 finden sich Schmid von Glarus. Nach dem Glarner Wappenbuch sind die Schmid ein alteingesessenes Häuptergeschlecht in Glarus, Nidfurn, Schwanden und Mollis. Was für eine Ortschaft aber ist mit dieser «Egg» gemeint?

9. *Frau Katerina Suterin*

Suter – vom klosterlateinischen Sutor = Schuster, Schneider – hat es überall

⁷ Heimatkunde S. 71 – 75

⁸ Heimatkunde S. 35 – 46

⁹ Heimatkunde S. 90

in der deutschen Schweiz, aber da hier kein Ortsname beigefügt ist, wie sonst bei den meisten, wird es wohl eine Muotatalerin sein. Im Jahrzeitbuch hat es ausführliche Gedächtnisse von Suterigen, und im Stammbuch von Pfarrer von Euw (siehe Anm. 6) ist der Stammbaum der Suterig bis etwa 1450 zurück ausgeführt. Aber diese Schwester Katharina Suter ist dort nirgends zu finden. Sie muß wohl aus einer frühern Zeit stammen. Eine weitere Suterin finden wir in Nr. 68.

10. *Frau Hemma ab Sewlisbärg*

«Sewlisbärg» hat man das heutige Seelisberg UR geschrieben. Ob man in der dortigen Ortsgeschichte von dieser Schwester etwas weiß?

11. *Frau Richenza Brigel von Arth*

Der Name ist vielleicht eine Verschreibung für «Eigel», denn diese sind ein altes Geschlecht in Arth.

12. 13. *Bruder Cuonrath und sin Schwöster*

In der Kloster-Urkunde von 1288 (siehe Anm. 8) sind 2 Konrad genannt. Der hier vermerkte Bruder Konrad wird wohl nicht gerade der Kuster (= Provinzial) sein, aber vielleicht der «Bruder Cuone von Rothweil». (Zur Frage der Brüder siehe Nr. 7).

14. *Frau Margreta Blümy*

Die Blum sind ein altes Geschlecht im Lande Schwyz. Aus dem Jahre 1354 liegt im Archiv Schwyz unter Nr. 166 ein Urkunde einer «Frau Hemma Blum von Muotachtal»¹⁰. Im Jahrzeitbuch Muotathal findet sich auf Seite 21 eine uralte Stiftung: «Es ist zu wüssen, daß Hans Schortz von Engelberg geben hat an die Kilchen zuo Muottertäl 10 Pfund, daß die Kilchenvögt jährlich sellend began Jarzit Hans Schortzen und sines Vatters und siner Muotter, Grett Pliemi, Werni Fries, und Werny sines Etters. Bi disem Verheißen ist gsin Werny uf der Mur, Uli Zuokäs der Wirt, in dem Hus semlichs beschechen ist». Die «Gret Pliemi» könnte sehr gut diese «Margret Blümy» sein. Das «Engelberg» ist vermutlich eine Verschreibung für «Engiberg», und «Schortz» sollte wahrscheinlich «Schoren» (= Schorno) heißen.

15. *Frau Margreta Madin*

Die Familie «Mad» ist ein altes, ausgestorbenes Geschlecht aus Glarus (Wappenbuch Glarus), das aber auch im Lande Schwyz verbreitet war, wie aus den Jahrzeitbüchern hervorgeht; im Jahre 1406 ist ein Tuchhändler «Heinrich Mad aus dem Muotentäl» verurkundet¹¹. Weitere Mad in dieser Liste: Nr. 34, 53, 58.

¹⁰ Heimatkunde S. 123

¹¹ Heimatkunde S. 162

16. *Frau Margreta Küng von Glaris*

Zur Familie Küng von Glarus siehe Nr. 26, 72.

17. *Frau Margreta Steinerin*

Schon Bannwart machte 1849 im *Geschichtsfreund*, Heft 6, S. 147, 9 a, darauf aufmerksam, daß im alten *Jahrzeitbuch Seedorf* in einer Liste von Wohltätern um 1300 der Eintrag zu lesen sei: «Cuonrat Steiner und Hemma sin Wirtin und Mechtild sin Tochter Klosterfrau zu Muotachtal». Die Steiner sind ein altes Geschlecht im Lande Schwyz, welche nach dem *Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz (HBL)* auch in vielen anderen Kantonen vorkommen, nur nicht in Uri!

18. *Frau Margreta Schwiterin*

Die Schwitter (Schwyter, Schwizer) sind vielerorts anzutreffen, nach dem *Schwyzzer Wappenbuch alte Landleute in der March*, nach dem *Glarner Wappenbuch* ein altes Ratsgeschlecht in Näfels, nach dem Namen also offenbar ausgewanderte Schwyzer. Im *Jahrzeitbuch Schwyz*¹² findet sich zum 1. Mai ein Gedächtnis: «Es fällt Jarzit Heini Schwytter von Bintzenegg, und Heini Schwitter der jung von Brunnen... Heini Schwytter verlor vor Basel...». Aber auch im *Jahrzeitbuch Muotathal* sind einige vermerkt: «Ite Zebechi und Anni Schwitter» (S. 104), «Heini Stedeli und Hans Schwitzer... Trini Schwitzer, Werni Stedelis Frau...» (S. 124). Es wird die hier genannte Schwester wohl aus dieser Verwandtschaft stammen.

19. *Frau Margreta us dem Wald*

Im *Jahrzeitbuch Muotathal* hat es einige «Im Wald», allerdings in den Gedächtnissen von späterer Hand, als 1567: S. 33 «Cecilia Im Wald», S. 24 «Tili Im Wald und Caspar Brander», S. 57 «Hans Im Wald», S. 143 «Hans Im Walden und Madleni Bestoben sin Husfrau». *Dettlings Chronik* verzeichnet 1500–1519 einen Pfarrer «Jacob im Wald» für Schwyz. Denkbar wäre da auch eine Herkunft aus Unterwalden oder aus der Waldstatt Einsiedeln.

20. *Bruder Gasser*

Nach dem *Wappenbuch Schwyz* sind die Gasser ein altes Geschlecht aus dem Neuviertel. Im *Jahrzeitbuch Schwyz* haben sie auf Seite 444 ein umfangreiches Gedächtnis, aber ein «Bruder Gasser» ist da nicht zu finden: er muß aus einer viel früheren Zeit stammen.

(Zur Frage der Brüder siehe Nr. 7.)

21. *Hans Jütz von Uri, Schaffner (Haushälter, Verwalter)*

Im *Jahrzeitbuch* heißt es Seite 59 am 2. Mai: «Hans Jütz von Ure, der Klosterfrauwen Schaffner». Dazu gehört die Meldung aus einer Urkunde im Ar-

¹² Manuskript von Prof. Stirnimann

chiv Schwyz, «Um den ruossigen Zingel» (um 1490): «Werni Pfil der alt von Muotachtal hat vor 50 Jahren gehört von Hans Jützen, des Klosters Schaffner, der von Ure pürtig gewesen sei, daß...»¹³. Nach dem HBLS waren die Jütz ein altes Urner Geschlecht, hauptsächlich in Sisikon ansässig; von dort seien sie nach Schwyz ausgewandert, in Sisikon um 1580 ausgestorben. Nach dem Wappenbuch Schwyz wurden diese Jütz im Lande Schwyz auch Imhof genannt. Schaffner kommt von schaffen und heißt: Haushälter, Verwalter. Weitere Schaffner finden sich in Nr. 41, 75, 85.

22. Bruder Heinrich Plasser

Wahrscheinlich ist dies ein «Blaser» aus dem alten Schwyzer Geschlecht der «Blaserigen», das von Steinen stammt und auch im Jahrzeitbuch Steinen¹⁴ am 1. Januar ein Gedächtnis hat. (Zur Frage der Brüder siehe Nr. 7.)

23. Frau Richenza, alt Meisterin

Hier erscheint endlich die erste («alt») Meisterin aus der Gründungsurkunde von 1288, die auch im Jahrzeitbuch am 3. Dezember auf Seite 158 ein eigenes Gedächtnis hat, wo ihr Familienname genannt ist: «Schwöster Richenza Madin, Meisterin in der Sammlung. Schwöster Ita In der Matt und Schwöster Hedwig».

(Zum Namen Mad siehe Nr. 15, zur Urkunde 1288 siehe Anm. 8.)

Der Ausdruck «alt Meisterin» besagt, wie der Verfasser dieser Liste sich bewußt war, daß dieser Schwester eigentlich der erste Platz auf der Liste gebührt hätte; aber aus einem uns unbekanntem, für ihn aber triftigen Grund hat er die Frau Katharina Schmidig «zum allerersten» dem Gedenken empfohlen.

24. Richenza von der Stäge

In der berühmten Urkunde von der «Weihnachts-Landsgemeinde» zu Schwyz 1281¹⁵ haben wir einen «Rudolf von dem Stege von Muotatal», in der Kloster-Gründungsurkunde 1288 «Rudolf der alte vom Stege» (siehe Anm. 8), in Nr. 29 die «Ita zum Steg», im Jahrzeitbuch Seite 117 «Ita, Hartmans Wirtin vorm Steg, Katharina und Ita ihr Tochter», und wieder im Jahrzeitbuch, Seite 173, die Sühnestiftung des «Heini Hartmann zum Steg auf das Gut am Lopartz» (= Laupferts bei der vorderen Brücke schattenhalb). Ferner sind in den Jahrzeitbüchern Schwyz und Muotathal viele «Steger» und «Stäger» verzeichnet. So muß es wohl ursprünglich eine «Richenza von dem Stege» gewesen sein, und also eine aus dieser uralten Muotathaler Familie bei der vorderen Brücke.

¹³ STASZ, Akten 1

¹⁴ Manuskript von Prof. Stirnimann

¹⁵ Heimatkunde S. 29

25. Schwöster am Sand

Im Rathäuser Urbar von 1280¹⁶ ist als Zeuge unterschrieben ein «Rudolf an dem Sande von Muotachtal». Im Jahrzeitbuch Muotathal ist Seite 11 zum 20. Januar eine «Schwöster Margret Anastasia am Sandt» verzeichnet, und in Nr. 31 unserer Liste heißt es «Margret am Sand». Vielleicht gehört auch die «Schwöster Richenza am Sand» aus dem Jahrzeitbuch Sattel zum 15. Juni¹⁷ hierher. Den Flurnamen «Sand» haben wir im Muotathal auf einer uralten Liegenschaft zwischen Bettbach und vorderer Brücke (Grundbuch Nr. 113 bis 116).

26.27. Rudolf Küng von Glaris und sin Frau

Nach dem Wappenbuch Glarus sind die Küng (oder König) ein altes Ratsgeschlecht zu Glarus und Netstal. Im Jahrzeitbuch Muotathal ist auf Seite 139 zum 27. Oktober «Rudolf Küng und sin Husfrauw» verzeichnet, und in Nr. 16 und 72 ist eine «Margareta Küng von Glaris» auf der Liste. Es könnte beide Male die gleiche sein, und vielleicht eine Tochter dieses Ehepaares, das hier wohl eher als Wohltäter denn als Insasse aufgeführt ist. Unter Nr. 61 ist dann allerdings noch eine «Elsbeth Küng von Glaris» und unter Nr. 63 eine «Schwöster Elsbeth von Glaris» verzeichnet...

28. Richenza Walherin

In Nr. 57 ist noch eine «Katherina Walherin» verzeichnet. In zwei Urkunden von 1313 und 1337 haben wir einen «Rudolf Walcher von Muotatal» als Zeugen in wichtigen Landesgeschäften verurkundet¹⁸. Etliche andere dieses Geschlechts sind im Jahrzeitbuch Muotathal zu finden. Nach dem Glarner Wappenbuch sind die Walcher ein frühes Ratsgeschlecht von Glarus. Nach dem Zuger Namenbuch von Albert Iten sind Walen und Walcher weitverbreitete Namen mit einer etwas verzwickten Herkunft: es könnten «wält-sche» Abstammungsnamen sein, aber ebensogut von dem echt altdeutschen Namen Walo herkommen, oder vom Beruf des Walkers... Pfarrer von Euw schreibt in den Annotationes¹⁹ die Nr. 27 und 28 zusammen: «Rudolf Küng von Glaris und sin Frau Richenza Walherin.» Er dürfte am Ende noch recht haben.

29. Frau Elsbeth Hüserin von Uri

Im Jahrzeitbuch Seite 67 zum 27. Mai: «Frau Elsbeth Huser us der Sammlung.» Nach dem HBLS waren die Huser ein altes Urner Geschlecht in Altdorf und Seelisberg. Mit der Schreibung «Hüserin» wäre der Name auch «ürnerisch» ausgedrückt!

¹⁶ Heimatkunde S. 27

¹⁷ Manuskript von Prof. Stirnimann

¹⁸ Heimatkunde S. 61, S. 75

¹⁹ MHVS 1984 S. 125

30. *Frau Richenza Drogerin von Uri*

Im HBLs werden die Troger als einst starkes Geschlecht von Schattdorf genannt, erst um 1900 ausgestorben. «Drogerin» ist offensichtlich das selbe wie «Trogerin».

31. *Frau Margreta am Sand*

Siehe die Ausführungen zu Nr. 25.

32. *Frau Margreta Stedelin*

Im Jahrzeitbuch heißt es Seite 100 zum 7. August: «Jenni Stedeli ab Ylgöw und 11 siner Kinden. Jans Stedeli seines Sohnes Sohn. Frau Margret Steteli, Klosterfrau in der Sammlung.» (Siehe auch Nr. 75.)

33. *Hedwig von Schönenbuch*

Im Jahrzeitbuch ist Seite 82 am 29. Juni eine «Frau Richenza Hedwigerin Klosterfrau in der Sammlung» verzeichnet; auf Seite 158 am 3. Dezember, beim Gedächtnis der ersten Meisterin, eine «Schwöster Hedwig». Die «Schönenbuocher» spielen in der alten Geschichte des Klosters Muotathal eine Rolle: 1288 sind «Cuonrat und Uolrich die Schönenbuocher» als Zeugen zugegen, und 1295 vergab «Cuonrad Schönenbuocher» dem Kloster Steinen die Alp Silberen, die dann bald von Glarnern dem Kloster Muotathal geschenkt wird²⁰.

34. *Frau Margreta Madin*

Siehe Nr. 15.

35. *Frau Anna von Arth*

36. *Frau Elsbeth Muheimy, Meisterin, von Uri*

Leider ist diese Meisterin (= Frau Mutter) aus Uri bisher sonst völlig unbekannt geblieben. Auch das «Geschlechterbuch der Schweiz» (Band 10, 1955) weiß bei den bekannten Muheim aus Uri nur diese Meldung aus unserem Jahrzeitbuch. Nach dem HBLs sind die Muheim seit 1300 um Altdorf herum bekannt. (Eine weitere Muheim Nr. 62.)

37. *Frau Richenza von Spiringen*

Eine gleiche ist nochmals in Nr. 52 erwähnt.

38. *Frau Mechbilt Hessin von Uri*

Auch hier sei wieder auf das Jahrzeitbuch Seedorf hingewiesen, wo es in einem Eintrag um 1400 heißt: «Schwester Mezzi Hessingin, eine Klosterfrau zuo Muotachtal» (Geschichtsfreund Heft 12, 1856).

²⁰ Heimatkunde S. 35, S. 50

Der Familienname Heß ist sehr alt und weitverbreitet in vielen Kantonen, nach dem HBLS aber ausgerechnet nicht in Uri!

39. Frau Ita zum Steg

Siehe dazu Nr. 24.

40. Frau Mechilt von Glaris

41. Jenny Hager von Schwyz, Schaffner

Im Wappenbuch Schwyz sind die Hager nicht verzeichnet; aber im Jahrzeitbuch besitzen die «Haglig» auf Seite 490 ff. ein umfangreiches Gedächtnis, worunter etliche Hans zu finden sind. Ob dieser «Jenny Hager» jener «Hans Hagen» ist, der 1408 mit anderen Schwyzern auf der Kyburg gefangen saß?²¹. (Zum Schaffner siehe Nr. 21.)

42. Frau Ita Wetzlin

Im Jahrzeitbuch Muotathal findet sich auf Seite 59 am 3. Mai ein umfangreiches Gedächtnis der Familie Wetzel. Darin heißt es: «Jenni Wetzberg... und Ruoff Wetzel, des Wetzbergs Sohn, kam um zuo Basel (= 1444 an der Birs)... Werni Wetzel, Hensli und Äрни und Ita Wetzlin, war ein Closterfrau in der Sammlung, warend alli Werni Wetzels Kind...» Der heute noch verbreitete Familienname Wetzel ist nach dem HBLS beheimatet in den Kantonen Aargau, Basel, St. Gallen, Zürich. In Nr. 71 haben wir dann eine Wetzlin von Uri.

43. Frau Anna Schweigerin von Ursul

Im Jahrzeitbuch Seite 120 zum 19. September steht die Bezeichnung verständlicher: «Greta Marcksteinin von Urseren, Frau Anna Schwigerin us der Sammlung ihr Tochter.» Schweig und Schweighof ist ein alter Name für Sennerei und Sennhof, aber Schwigerin könnte auch eine Schwiegermutter oder Schwägerin sein. Nach dem HBLS waren die Schweiger ein bedeutendes Geschlecht im Urserental, um 1600 ausgestorben.

44. Frau Hemma Engelhartin von Uri

45. Frau Elsbeth Neige von Glaris, 46. Frau Katerina Sererin

Im Jahrzeitbuch lesen wir auf Seite 100 zum 8. August: «Nese Betschart und Frau Else Neggin von Glaris Klosterfrau us der Sammlung ihr Tochter, und Frau Katerina ihr Schwöster us der Sammlung war auch ihr Tochter.» Im Wappenbuch Glarus ist ein altes Glarner Geschlecht Nigg (von Nick = Nikolaus) verzeichnet, deren Frauen dann eben Niggin hießen; die Nese (= Agnes) Betschart wäre dann auch eine geborene Niggin von Glarus. Ihre

²¹ Heimatkunde S. 164

Töchter müssten eigentlich Betschart heißen, außer sie wären etwa aus erster Ehe von Glarus gewesen.

47. *Frau Margreta am Stalden*

Wir haben schon in der Gründungsurkunde des Klosters 1288 einen «Werner von Staldon», der als angesehenener Mann aus der Gegend Zeuge ist²². Im Jahrzeitbuch stammen aus sehr alten Zeiten Leute wie «Jost Am Stalden» (S. 168), «Jans Dietterich Am Stalden» (S. 63). In den Jahrzeitbüchern Muotathal und Schwyz hat es eine ganze Reihe von «Stalder», die miteinander verwandt scheinen. Den Flurnamen «Stalden» gibt es im Muotathal, in Rickenbach, in Schönenbuch. Es ist ein offenbar längst ausgestorbenes Geschlecht, denn das Wappenbuch Schwyz kennt nur das von Gersau und Weggis stammende Beisassengeschlecht Stalder.

48. *Frau Katerina Ratin*

Albert Iten hat im Zuger Namenbuch (S. 323 ff.) ein ausführliches Kapitel über den alten Familiennamen «Rato» im Zuger und Schwyzer Gebiet geschrieben. Im Jahrzeitbuch Muotathal gibt es auf Seite 173 eine uralte Sühne-stiftung «für Wernis seligen Ratten Seel willen, war Ulrich Rattun Sohn in der Hülte, ward erschlagen»; ferner ein ebenfalls uraltes Gedächtnis Seite 84: «Richenza, Wernher Rathen Wirtin...»²³. So war also eine aus diesem alten Geschlecht hier im Kloster.

49. *Frau Katerina Schöslin von Glaris, Meisterin*

Diese Meisterin ist leider ebenso unbekannt wie die Meisterin Muheim in Nr. 36. Ob es vielleicht eine Verschreibung ist für das alte Glarner Geschlecht der Schießer (siehe Wappenbuch Glarus)? Angesichts der vielen anderen Verschreibungen in dieser Liste dürfte man dies ins Auge fassen.

50. *Frau Brechta Fustin von Schechental*

Nach heutiger Schreibung wäre diese Schwester eine Berta Fust aus dem Schächental.

51. *Frau Margreta Lützingen von Glaris*

Die Leuzinger sind heute noch eines der größten Geschlechter im Land Glarus, wohl ursprünglich von Leuzingen stammend, vor allem «Lützingen» genannt.

52. *Richenza von Spiringen*

Schon in Nr. 37 ist eine Schwester aus Spiringen verzeichnet.

²² Heimatkunde S. 35 – 46

²³ Heimatkunde S. 29

53. *Frau Anna Madin*

Siehe Nr. 15.

54. 55. *Peter und Jenny Blötzer*

Im Jahrzeitbuch steht Seite 181 eine alte Stiftung verzeichnet, die «ein ehrbarer Mann aus Wallis genannt Peter Blötzer von Lettschen für ihn selbst und für Jenni Blötzers seins Sohns» den Klosterfrauen zu Muotathal errichtet hat, damit sie für ihn Jahrzeit halten. Die Stiftung trägt das Datum 1448. Hier sind sie nun in der Liste als einstige Wohltäter verzeichnet²⁴.

56. *Frau Anna Griniger von Glaris*

Die Grüniger sind ein uraltes, heute noch verbreitetes Geschlecht aus Näfels. Am 22. Juni 1331 vergabte ein Johannes Grüniger und seine Familie ihre «Alpa an Silbrinon» den Frauen von Muotathal in ihrer Sammlung²⁵. Im Jahrzeitbuch Muotathal ist Seite 151 am 21. November noch eine aus diesem Geschlecht verzeichnet: «Frau Margret Grünigerin, Klosterfrau us der Sammlung.» Ob diese zwei Klosterfrauen aus der nämlichen Familie von 1331 stammten und die Vergabung der Alp Silberen eine Aussteuer ans Kloster darstellte, mag offen bleiben.

57. *Frau Katerina Walberin*

Siehe Nr. 28.

58. *Frau Katerina Madin*

Siehe Nr. 15.

59. 60. *Uli Schmidt von Glaris, Claus sin Bruoder*

Im Jahrzeitbuch heißt es auf Seite 147 am 11. November im Gedächtnis der Schibig: «...Heini Schmid von Glarus, Drin Wisin sin Frauw, Uoli Schmid ihr Sohn, Ita und Frone und Greta ihr Tochter; Agta Falch Hans Schmid's Frauw xin. Da hat der obgenannt Uoli Schmid 20 Pfund an dis Kilchen geben...» Auf Seite 124 am 28. September heißt es: «Anni Schmid, des Ringisbergs Frauw, Elsi und Greti, Hans Schmid der jung; Anne Schmid von Glarus, ist Hans Schmid's Schwöster xin.» Nach dem Glarner Wappenbuch sind die Schmid ein alteingesessenes Häuptergeschlecht in Glarus, Nidfurn, Schwanden und Mollis, und die Weiß oder Wyß ebenso aus Glarus, Engi und Matt. So wird auch die in Nr. 8 erwähnte «Schmidin von Egg» dazu zu rechnen sein.

61. *Frau Elsbeth Küngy von Glaris*

Siehe Nr. 26.

²⁴ Heimatkunde S. 226

²⁵ Heimatkunde S. 71

62. *Frau Margret Muheimy von Uri*

Sie ist auch im Jahrzeitbuch verzeichnet auf Seite 167 am 21. Dezember: «Frau Margret Muchheimi Klosterfrau in der Sammlung zu Muotental, Peter ihr Bruder, Richenza und Iten ihr Schwöster.» (Zum Namen Muheim siehe Nr. 36.)

63. *Schwöster Elsbeth von Glaris*

Siehe Nr. 26 und 61.

64. *Frau Adelheit Beringer*

Beringer gibt es heute noch, und sie stammen nach dem HBLS von Stammheim im nördlichen Zürichbiet, wovon nicht weit entfernt Beringen im Schaffhausischen liegt.

65. *Anna Herman*, 66. *Adelheit ihr Schwöster*

Die Herman (Hermann, Herrmann) sind ein weitverbreitetes Geschlecht, aus dem offenbar beliebten altdeutschen Vornamen entstanden.

Im Jahrzeitbuch finden wir einen Vertreter, Seite 142, zum 2. November: «Ruedi Herman, den man nempt den alten Zubrer, und Ita Blümli sin Wirtin.» In den Annotationes verzeichnet Pfarrer von Euw²⁶ für die Jahre 1561–67 einen «Christophel Herman» als Pfarrer für Muotathal und schreibt dazu: «Herman ist ein altes Landleutegeschlecht in Schwyz.» Im Wappenbuch Schwyz ist es nicht erwähnt; aber im Landbuch Schwyz finden wir tatsächlich eine Urkunde (S. 236) aus dem Jahre 1471, worin als ehrsame Landmannen zu Schwyz verzeichnet sind: «Hans Ulrich, Uli Herman, Hans Erlers».

67. *Hans von Kur Wibs Muoter*

Das muß wohl heißen, es sei die Schwiegermutter des Hans von Chur. Chur muß aber verstanden werden als Churwalen, das rätoromanische Gebiet von Churrätien. Beweis dafür sind die Einträge im Jahrzeitbuch: Seite 151 «Töni von Curwallen, des Stalders Knecht. Jäckli Zol von Ylantz» (Spender an die Kirche); Seite 82 «Greta Pantzy von Churwal». Diese letztere ist wahrscheinlich «Wibs Muoter» des Hans von Chur! Weiter haben wir Seite 33 das Gedächtnis des «Anderes von Rärer, war von Chur, Greta sin Husfrau... Hans Verer, Tengens Bruoder...». Nun sind erst unlängst zwei Gülten aus dem Jahre 1487 (im Grundbuch auf Nr. 482 Alpfahrt Brahn) zum Vorschein gekommen, errichtet von «Töny von Verreren von Kur» oder auch «Thöni von Rären, dem man spricht Thöni im Bran». Das ist dieser «Tengen, Hans Verers Bruoder», oder auch dieser «Töni von Curwallen, des Stalders Knecht»! Dann wäre also die Greta Pantzy als Witfrau ins Kloster eingetreten. Oder ist sie als Wohltäterin verewigt? Das «Verreren» ist wohl kaum

²⁶ MHVS 1984, S. 125

anders als Ferreren oder Ferrera im Averser Tal in Graubünden zu deuten, und wir haben also hier eine «Valserwanderung» bis ins Muotathal vor uns!²⁷

68. *Richi Suterin*

Siehe dazu Nr. 9.

69. *Hensli Lusenower*

Das könnte sehr wohl der «Jans Lustnauer» aus der Sühnestiftung des Cuoni Indermatt im Jahrzeitbuch Seite 174 sein, wo es heißt: «...geben einen Acher, den man nempt Jans Lustnauwers Matt an dem Tobel, und stoßet einhalb an die Starzlen und anderthalb an den Karren, und stoßt herab an Johannes Lustnauwers Hus...» Der Hans Lustnauer ist hier wahrscheinlich als Wohltäter des Klosters auf der Liste erwähnt.

70. *Wörni Büller*

Damit ist ein Werni Büeler oder Bühler gemeint, wie dies aus ähnlichen Schreibweisen des Jahrzeitbuches hervorgeht. Die Büeler sind im Jahrzeitbuch Muotathal ein ausgedehntes Geschlecht, mit den «Büelerigen» zu Schwyz innig verwandt, im Muotathal aber seit 1600 ausgestorben. Der bekannteste Büeler im Muotathal ist der Siebner Hans Büeler, Ehefrau Anna Richli, der um 1560 herum öfters in Urkunden zu finden ist. In den Jahrzeitbüchern Muotathal und Schwyz sind etliche Werner Büeler zu finden. Aber es wird nicht ersichtlich, was es mit diesem «Wörni Büller» auf sich hat.

71. *Frau Frena Wetzlin von Uri*

Siehe Nr. 42

72. *Frau Margreta Künigin von Glaris*

Siehe Nr. 26.

73. *Frau Barbara Gladin von Glaris*

Möglicherweise eine Verschreibung für eine «Madin» aus Glarus. (Siehe dazu Nr. 15).

74. *Frau Elsbeth Schwererin von Zürich*

Nach dem HBLS gab es um 1450–1500 in der Stadt Zürich ein Geschlecht Schwerer. Da ist es sehr gut möglich, daß wir hier eine Vertreterin dieser Familie vor uns haben.

75. *Werny Stedeli, Schaffner*

Nicht bloß im Wappenbuch Schwyz von 1936, sondern schon im Militär-

²⁷ Heimatkunde S. 269

Rödel des Archivs Schwyz von 1708²⁸ sind die «Städelig» im Muotataler Viertel aufgeführt. Aber es sind sehr selten Städeli im Muotathal anzutreffen, so etwa die «Richi Städeli, Werni Bettscherts Husfrau», die Stamm-Mutter der Betschartigen im Muotathal, und dann der «Jenny Stedeli ab Ylgöw» mit seiner Familie. (Siehe dazu Nr. 21 und 32.)

76. 77. Jörg Gantzenbantz und Margret Closterin

Man fragt sich: Ist dies ein Ehepaar oder sind es zwei verschiedene Personen, Wohltäter oder Insassen? Der «Gantzenbantz» ist offensichtlich eine Verschreibung für «Ganzenberg», alte Landleute der March, wie aus den Urkunden hervorgeht: Im «Einsiedler Urbar von 1331» (Geschichtsfreund, Heft 45) heißt es Seite 42, 21: «... das Guot zuo Sibeneich (= Siebnen), das von Gantzenberg gekoufet ward ...»; im Archiv Schwyz liegt als Nr. 1815 der Urkundensammlung eine Gült aus dem Jahre 1493, errichtet von Uli und Hensli Gantzenberg, Leute aus der March. Die Frau ist eine aus dem Geschlecht der «Klosterner», das zu Schwyz und im Muotathal in den Jahrbüchern öfters vertreten ist, im Wappenbuch Schwyz aber als ein ausgestorbenes Geschlecht im Altviertel nur kurz erwähnt ist.

78. 79. 80. Frau Margret Hosbringerin und ihr Vater und Mutter von Unterwalden

81. 82. 83. Frau Margret Hildbrandin von Basel und ihr Vater und Mutter

Wir finden diese Frau auch im Jahrbuch Seite 143 am 4. November: «... Cuonrat Jacob und Margret Hildbrandin, ist hie ein Klosterfrau xin ...» Der Conrad Jakob könnte der 1470 als Landammann erwähnte Vertreter dieses Steiner Geschlechtes sein (Wappenbuch Schwyz, und MHVS 27 und 28), aber die Zusammenstellung mit der Margret Hildbrandin ist wohl eher zufällig. Im Jahrbuch Schwyz ist auf Seite 401 ein «Oswald Lur mit seiner Ehefrau Catharina Heltbrandin» verzeichnet. Hiltbrand ist ein uralter deutscher Name, der an verschiedenen Orten zum Familiennamen geworden ist. Eine Anfrage an das Staatsarchiv Basel blieb aber ergebnislos.

84. Frau Katerina von Zimeren

Nach Meinung von alt Staatsarchivar Dr. Willy Keller ist damit niemand anders gemeint als die letzte Fürstäbtissin des Fraumünsters von Zürich, aus dem schwäbischen Geschlecht der Freiherren von Zimmern, die 1469 mit 18 Jahren in dieses hohe Amt gewählt wurde, aber 1524 zur Reformation Zwinglis übertrat und das Stift der Stadt übergab. Im folgenden Jahr verheiratete sie sich. Aus dem Jahre 1523 besitzt ja das Kloster Muotathal noch eine kleine Standesscheibe der Stadt Zürich, 1956 vom Landesmuseum Zürich wieder erworben und in ein Chorfenster der alten Klosterkirche eingesetzt. Man könnte da vermuten, daß diese Scheibe auf Verwenden der Fürst-

²⁸ STASZ, Akten 1, S. 258/259

äbtissin geschenkt und die Äbtissin dafür ins Jahresgedächtnis des Klosters aufgenommen wurde. Dieses Verzeichnis ist also gewiß vor 1524 aufgestellt worden – und verwunderlich ist es, daß man 1578 diesen Namen noch belassen hat! Protestanten hat man sonst nicht mehr in die Gedächtnisse aufgenommen.

85. und Hans von Rickenbach, ist Schaffner gsin

Dieser Hans von Rickenbach mit seiner Ehefrau Magdalena Uf der Mur hat das «Jarzit der Rickenbacherigen» vom Jahre 1578 gestiftet, das im Jahrzeitbuch am 14. Februar, Seite 23–24, mit einem umfangreichen Verzeichnis der Verwandten eingetragen ist, mit der gleichen schönen Schrift wie das vorliegende Verzeichnis der Klosterfrauen. «Es lat Jarzit began Hans von Rickenbach und Magdalena uf der Mur sin eheliche Husfrow, ihr beder Vater und Muoter und ihrer Vorderen: zum ersten Cunrath von Rickenbach ab Yberg und Dorothe Berner sin Husfrow; Elsi Wyß, Cunrath von Rickenbachs Husfrow uf Yberg ...» Aus diesen Angaben hat Pfarrer von Euw um 1740 in seinem Stammbuch den Stammbaum das heute noch im Tal verbreiteten «Geschlechts deren von Rickenbach» zusammengestellt: «Stammvater Conrad von Rickenbach, Ehefrau Elisabeth Wyß, dieser wohnte auf Yberg; dessen Sohn Conrad von Rickenbach, Ehefrau Dorothea Berner, dieser ist ab Yberg in das Muttathaal kommen; dessen Sohn Hans von Rickenbach, Ehefrau Magdalena uf der Mur ...» In einer Gült von 1582 (auf Nr. 82 Gyzenen) heißt es: «Jacob uf der Mur ... schuldig 800 Pfund ... dem ehrsamem Hans Rickenbacher des Rats zu Schwyz und Sibner zu Muotenthal ...» Nun ist aber sonst von 1573 bis 1606 der Ratsherr Lienard Suter aus dem Ried in vielen Urkunden als Sibner (= Gemeindepräsident und Regierungsrat) erwiesen. Er ist allerdings 1582 Landvogt zu Bollenz (= Pollegio bei Biasca). So amtete offenbar sein Ratskollege Hans von Rickenbach für diese Zeit als Sibner. Anscheinend war dieser Ratsherr Hans von Rickenbach zusammen mit dem damaligen Landammann Hans Gasser eine der treibenden Kräfte zur Wiederbelebung des Klosters.

Im Jahrzeitbuch Muotathal sind noch einige Schwestern zu finden, die nicht im obigen Verzeichnis enthalten sind:

Seite 12, 20. Januar: «*Schwöster Mechilt Ob der Gassen ...*» Es könnte eine aus dem Geschlecht der Gasser sein. (Siehe Nr. 20.)

Seite 104, 18. August: «*Frauw Berchta von Seringen, Closterfrauw in der Sammlung ...*»

Vermutlich ist dies eine Verschreibung für Spiringen. Dann hätten wir neben Nr. 37 und 52 noch eine Schwester aus dieser ernerischen Gemeinde, die eine weite Grenze mit dem Muotathal gemeinsam hat.

Seite 120, 19. September: «*... Frau Margreten Heslin von Glaris, Closterfrauw in der Sammlung ...*»

Nach dem Wappenbuch Glarus sind die Hösli ein angestammtes, stark verbreitetes Häuptergeschlecht in diesem Land; die ursprüngliche Schreibung lautete auf Hüsli oder Husli, nach den Urkunden eine Verkleinerungsform zu Hose, und somit aus einem Übernamen entstanden.

Seite 158, 3. Dezember: «... *Schwöster Ita in der Matt* ...»

Das Wappenbuch Schwyz erwähnt die Indermatt nur kurz als ein ausgestorbenes Geschlecht des Nidwässer Viertels. Nach den Jahrzeitbüchern Schwyz und Muotathal war es einmal ein bedeutender Stamm. Der wichtigste Vertreter war der Landammann Martin Indermatt, Ehefrau Richenza Bülerin, welcher 1520–29 fünfmal dieses Amt bekleidete und auch im Jahrzeitbuch Muotathal, Seite 14, ein Gedenken hat: «... Aman In der Matt mit 4 siner Söhnen und all ihr Vorderen ...». 1492 ist ein «Uolrich Indermatt»²⁹ und 1542 «Werni Indermatt»³⁰ Kirchenvogt auf Illgau. Seite 121 wird im Jahrzeitbuch Muotathal noch eine «Frau Antonia in der Matt, Klosterfrau in der Auw» erwähnt, also im ehemaligen Kloster Steinen. Die «Schwöster Ita in der Matt» ist in unserem Jahrzeitbuch unmittelbar nach der ersten Meisterin Richenza Madin aufgeführt, scheint also zu den ersten Klosterfrauen aus der Gründerzeit zu gehören.

Pfarrer Faßbind hat in seiner «Abhandlung über das Frauenkloster Mutathal» (Handschrift um 1820, im Stiftsarchiv Einsiedeln, 1849 durch Peter Bannwart im *Geschichtsfreund*, Heft 6, veröffentlicht) mit dieser Liste eine seiner kühnen Geschichtsrechnungen angestellt, und die hier vorliegende Liste einfach der Reihe nach in drei Zeiträume eingeteilt und ausgerechnet. Aus den vorstehenden Darlegungen wird ohne weiteres klar, daß dies völlig aus der Luft gegriffen und ohne jeden Wert ist. Schon Bannwart hat 1849 leise Zweifel angemeldet: «Die Abteilung in drei Zeiträume in dem Verzeichnis Herrn Faßbinds scheint ziemlich gewagt.» Aber Max Heinrichsperger hat sie 1959 wieder unbesehen übernommen, und auch Elsanne Gilomen meldet 1978 keine besonderen Bedenken dagegen an (siehe *Literatur-Verzeichnis*). Da muß man einfach wieder über Pfarrer von Euw staunen, der um 1740 in seinen *Annotationes* die Liste sehr genau abschreibt (Faßbind hat dagegen viele Abschreibefehler), aber sich jeder Erklärung enthält: offenbar wußte er nichts zu erklären, erachtete aber die Liste als eine wichtige Geschichtsquelle und wollte sie deshalb ganz getreu überliefern.

Der Sammler und Schreiber dieser Liste hat wahrscheinlich 1578 die Namen zusammengesetzt und zusammengestellt, wie er sie eben vorfand, vielleicht in verschiedenen alten Aufzeichnungen, die wir heute nicht mehr haben. Auf jeden Fall hat er in keiner Weise eine Reihenfolge nach dem geschichtlichen Alter der Namen beabsichtigt, sonst hätte er gewiß die «alt Meisterin Richenza» an den Anfang genommen und nicht irgendwo weit unten eingereiht.

²⁹ *Heimatkunde* S. 278–291

³⁰ Gült auf Nr. 433 Otten im Muotathal: «Elsy Ruby ... schuldig dem Werni in der Matt zuhanden der hellgen dry Kungen uf Ylgow. . .»

Die Liste ist weiter offensichtlich unvollständig: nur 3 Meisterinnen und nur 3 Schaffner sind für die lange Zeit von 1288 bis 1530 verzeichnet. Als Quelle diene auch nicht das Jahrzeitbuch, weil ja die Namen manchmal anders geschrieben sind und viele Namen nicht im Jahrzeitbuch vorkommen. Andererseits sind einzelne Schwestern im Jahrzeitbuch erwähnt, die nicht auf der Liste stehen.

Die vielen offensichtlichen Verschreibungen der Liste stehen in einem gewissen Gegensatz zu der sehr sauberen und regelmäßigen Schrift, die einen großen Eifer für die Sache widerspiegelt. Aber der Verfasser dieser Liste mußte sich offenbar auf sehr alte und unleserliche Angaben stützen und besaß keine Kenntnis der alten Familiennamen, die es ihm erlaubt hätte, Kritzeleien richtig zu lesen.

Was man natürlich sehr vermißt, ist die Nennung der Klosterkapläne oder Beichtiger aus dem Barfüßerkloster Luzern. Diese sind aber wohl meistens nicht im Muotathal gestorben, sondern in Luzern, und darum hier nicht ins Gedächtnis aufgenommen.

Die Vornamen der Schwestern ergeben ein kleines Verzeichnis der beliebtesten und gebräuchlichsten Frauennamen jener Zeit.

In den Satzungen von 1344³¹ war als erste Bestimmung den Klosterfrauen auferlegt worden, daß sie «kein Seelgerät geben noch nehmen» (Seelgerät = Jahrzeitstiftungen usw.): offenbar ist diese franziskanische Armutsregel doch sehr außer acht gekommen, und zwar im Zug jenes Zerfalls des klösterlichen Lebens, der dann zu den Stürmen der Reformation führte.

Caspar Lang hat 1692 in seinem «Grundriß» auch das «lobliche Schwesternhaus im Mutenthal» behandelt und schreibt dort: «In welchem großem Ansehen etwa dies Kloster gewesen, erscheint aus dem, daß nach Kundschaft alter Schriften und Jahrzeitröden Töchter aus vornehmen Geschlechtern von Zürich, Luzern, Uri, Unterwalden, Glarus, Solothurn und Basel in diesem Kloster sich dem heiligen Orden verlobt haben. Daß dann insonderheit Zürich auch diesem Gottshaus viel Gutes müsse erwiesen haben, zeugen die an dem alten Bau in Stein ausgegrabne Wappen . . .» Diese Bemerkung von Caspar Lang wird dann in allen folgenden Chroniken des Klosters eifrig nachgeschrieben. Im Verzeichnis von 1578 finden wir tatsächlich Frauen aus Zürich, Uri, Unterwalden, Glarus und Basel, aber nicht aus Luzern und Solothurn. In der späteren Liste der Klosterfrauen von 1590 bis etwa 1740, wie sie Pfarrer von Euw in seinen Annotationes aus alten Unterlagen überliefert hat, gibt es dann auch Töchter von Luzern und Solothurn, aber keine mehr aus Glarus, Zürich und Basel. So hat also Caspar Lang offenbar beide Listen zusammengelegt.

Auffallend in der alten Liste ist der starke Anteil von Schwestern aus Uri und Glarus: Er widerspiegelt die alten nachbarlichen Beziehungen über den Prugel und über den Kinzig, die dann aber wegen der Reformation in

³¹ Heimatkunde S. 90

Glarus abgebrochen wurden, während sie mit Uri weiterdauerten. Näher überdacht werden müßte auch noch die Beziehung mit Zürich, aber da fehlen die entsprechenden Untersuchungen.

Insgesamt ist das alte Verzeichnis von 1578 im Jahrzeitbuch Muotathal trotz aller Lückenhaftigkeit doch eine überaus wertvolle Urkunde. Hoffentlich gelingen einmal weitere Aufklärungen. Die Veröffentlichung möchte auch diesem Zwecke dienen. Vielleicht kommt da und dort etwas Näheres zum Vorschein.

Literaturverzeichnis

Bannwart, Peter; Das Frauenkloster im Muotathal nach Faßbind, Geschichtsfreund Heft 6, 1849.

Detting, Martin; Schwyzerische Chronik, Schwyz 1860.

Gilomen, Elsanna; Tertiarrinnenkoster St. Josef im Muotathal, in: Helvetia Sacra, Abt. 5, Bd. 1, Bern 1978.

Heinrichsberger, Max; Das Franziskanerinnenkloster im Muotathal, in: Alemannia Franciscana Antiqua, Landshut 1959.

Iten, Albert; Zuger Namenstudien, Zug 1969.

Landbuch von Schwyz, hrsg. von Martin Kothing, Zürich und Frauenfeld 1850.

Lang, Caspar; Historisch-Theologischer Grundriß der christlichen Welt, Einsidlen anno 1692.

Styger, Martin; Wappenbuch des Kantons Schwyz. Genf 1936.

Wappenbuch des Kantons Glarus, von Tschudi und Winteler. Glarus 1937.